RUNDSCHREIBEN NUR.9 DER VUV-LEITUNG

21.1.76.

Die Leitung empfiehlt der Sektion Voksbidlungswesen, den Genossen J.L. aus der Organisation auszuschließen.

Begründung:

Der Gen. J.L. hat in den letzten Monaten in allen Fragen der politischen Arbeit einen gegensätzlichen Standpunkt bezogen. Er hat die Chile- und die Spaniendemonstratien abgelehnt, hat unser Auftreten zu den Nationalratswahlen für falsch gehalten, hat sich gegen die Protestdemonstration gegen die Tariferhöhungen gestellt, ist bei der Sympathisantenveranstaltung der S VBW gegen unsere Linie in der Portugalsolidarität aufgetreten, hat die Beschlüsse der Konferenz der KBs und KGs für falsch und schädlich erklärt und ist in der Kandidatenschulung gegen sie aufgetreten.

Die Ursache für diese Haltung liegt darin, daß der Gen.J.L. von einer grundlegend anderen politischen Linie und von einer grundlegend anderen Einschätzung der internationalen Lage und der Klassenkampfsituation in Österreich ausgeht. Das soll im folgenden nachgewiesen werden.

- in der Frage der grundlegenden Widersprüche in der Welt von heute und der daraus folgenden Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung und den Aufgaben der Kommunisten in Österreich
- bei der Einschätzung der Klassenkampfsituation in Österreich
- bei der Festlegung der taktischen Grundsätze
- in der Frage des Parteiaufbaus

Schließlich soll gezeigt werden, daß diese grundsätzlichen Differenzen dazu geführt haben, daß der Gen.J.L. der gesamten Tätigkeit der Organisation feindselig gegenübersteht und die politische Arbeit der S VBW behindert. Der Gen.J.L hat nie versucht, seine Differenzen offen und in einer für unsere Organisation gewinnbringende Weise auszutragen, sondern ist immer wieder ausgewichen, hat Vorwürfe formuliert, die er erst gar nicht zu belegen versuchte und ist damit jeglicher Klärung der Differenzen aus dem Weg gegangen.

1.

Gen.J.L. ist der Meinung, daß die Entwicklung der internationalen Lage in den letzten Jahren, hervorgerufen v.a. durch die Entwicklung der SU zu einer sozialimperialistischen Supermacht

- die grundlegenden Widersprüche in der Welt, wie sie 1963 die chinesischen Genossen in ihrem "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" formuliert haben, geändert hat
- die Veränderung der grundlegenden Widersprüche in der Welt zur Herausbildung der 3 Welten geführt hat
- die drohende Kriegsgefahr, die von den beiden Supermächten und hier v.a. von der SU ausgeht, nur gebannt werden kann durch den Kampf um die nationale Unabhängigkeit. In diesem Kampf um die nationale Unabhängigkeit, den das Proletariat der Länder der 2.Welt anstelle des Kampfes um den Sozialismus führen muß, ist es notwendig und möglich, sich mit der eigenen Bourgeoisie zu verbünden, da diese in einen zunehmenden Widerspruch zu den Supermächten gerät.

Richtig an der Position des Gen.J.L. ist, daß die beiden Supermächte,insbesondere der Sozialimperialismus der Hauptfeind der Völker sind, sie sind die größten internationalen Ausbeuter und Unterdrücker, gegen die alle Völker der WElt ihre gemeinsamen Kämpfe richten müssen, von ihnen geht heute die Gefahr eines neuen Weltkrieges aus. Sonst aber gilt für den Gen.J.L. das, was die chinesischen Genossen 1963 in ihrer Auseinandersetzung mit dem modernen Revisionismus formuliert haben: "Wer eine konkrete Klassenanalyse umgeht, oder nach eigenem Belieben gewisse oberflächliche Erscheinungen herausgreift, um subjektive Urteile zu fällen, der kann selbstverständlich niemals richtige Schlußfolgerungen in bezug auf die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung ziehen und wird unvermeidlich auf eine andere, dem ML völlig entfremdete Bahn geraten." (Ein Vorschlag zur...)S6).

Der Ausgangspunkt für die Untersuchung der gegenwärtigen Lage in der Welt ergibt sich "aus dem Gesamtbild der Realität der Welt, aus der Klassenanalyse der grundlegenden Widersprüche in der Welt in der gegenwärtigen Epoche" (a.a.c.,S.5). Nur so läßt sich die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung festlegen, denn diese Generallinie "soll die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten in der historischen Entwicklung der Welt zum Ausdruck bringen. Die revolutionären Kämpfe des Proletariats und der Völker aller Länder machen verschiedene Etappen durch, sie können ihre eigenen Merkmale haben, doch können sie nicht aus den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung der Welt heraustreten. Die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung soll den Proletariern und den Völkern aller Länder in ihrem revolutionären Kampf die grundlegende Richtung weisen. Bei der Ausarbeitung der konkreten Linie und der Politik der kommunistischen und Arbeiterparteien für das eigene Land ist es äußerst wichtig, strikt am Prinzip der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des ML mit der konkreten Praxis der Revolution und des Aufbaus im eigenen Land festzuhalten" (a.a.o. S 5f.)

Was sind die grundlegenden Widersprüche in der Welt von heute? Der Bericht des ZK der KP-Chinas an den 9.Parteitag, dessen Gültigkeit vom 10.Parteitag bestätigt wurde, bezeichnet sie folgendermaßen:

"Der Widerspruch zwischen den unterjochten Nationen einerseits und dem Imperialismus und Sozialimperialismus andererseits;

der Widerspruch zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern;

der Widerspruch zwischen den imperialistischen Staaten und dem sozialimperialistischem Staat sowie der Widerspruch unter den imperialistischen Staaten;

der Widerspruch zwischen den sozialistischen Staaten einerseits und dem Imperialismus und Sozialimperialismus andererseits." (Dokumente des IX.Parteitags der KPCh, S 94f)

Der Gen.J.L. behauptet nun, diese vier grundlegenden Widersprüche analysieren die heutige Weltlage nicht mehr richtig, einige dieser Widersprüche hätten durch die Herausbidlung der 3 Welten an Bedeutung verloren. Tatsächlich bezieht sich aber die Herausbildung der 3 Welten auf nichts anderes als auf die durch die aktuelle Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt hervorgerufene Änderung der internationalen Beziehungen. Sie sind der Ausdruck

der besonderen Zuspitzung der Widersprüche zwischen den unterjochten Nationen und dem Imperialismus sowie der Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten. Für die Marxisten-Leninisten, die die Herausbildung der drei Welten unter dem Gesichtspunkt der Verhinderung des Weltkrieges und der schrittweisen Verwirklichung der Weltrevolution sehen, bedeutet die 3.Welt eine gewaltige Triebkraft im Kampf gegen die imperialistische Kriegsgefahr und für die Beseitigung des Imperialismus und damit des Hegemoniestrebens der beiden Supermächte. Sie betrachten die 3.Welt als bedeutende Reserve der proletarischen Revolution in den Ländern der zweiten Welt und der beiden Supermächte, sie unterstützen und fördern den Zusammenschluß der 3.Welt gegen den Imperialismus und insbesondere gegen die beiden Supermächte. Zur Unterstützung dieses Zusammenschlusses versuchen sie die Widersprüche zwischen den imperialistischen Ländern und insbesondere zwischen der 2.Welt und der 1.Welt zu nutzen, indem sie die Länder der 2.Welt entweder neutralisieren oder an einzelnen Punkten gewinnen, und gegen alle Versuche der Supermächte auftreten, die 2.Welt zum Objekt ihrer Weltherrschaft zu machen. Dies alles tun sie einzig zu dem Zweck, den Kampf der 3.Welt zu erleichtern, den imperialistischen Krieg zu verhindern und die proletarische Revolution in den imperialistischen Ländern der 2.Welt und in den Ländern der beiden Supermächte voranzutreiben.
Für die Kommunisten der imperialsitischen Länder bedeutet dies also, die Widersprüche zwischen den drei Welten zu nutzen für die Lösung des Hauptwiderspruchs im eigenen Land, dem Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat, mit der es aus diesem Grund und der objektiv auf der Tagesordnung stehenden Etappe der proletarischen Revolution keine Gemeinsamkeiten geben kann.

Der Fehler des Gen.L. bezieht sich, wie wir sehen, nicht nur darauf, daß er in einer äußerst beliebigen Weise mit den grundlegenden Widersprüchen in der Welt herumjongliert, seine Ansichten beinhalten auch ein falsches Verständnis von der Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung. Diese Generallinie geht aus von den grundlegenden Widersprüchen in der Welt.
"Keinen dieser grundlegenden Widersprüche darf man verwischen, noch nach eigenem Gutdünken einen Widerspruch an die Stelle eines anderen setzen. Diese Widersprüche werden in allen Ländern unvermeidlich zum Ausbruch von Revolutionen führen und können auch nur durch die Revolutionen der Völker gelöst werden." (Vorschlag..S7f)
"Diese Generallinie ist eine Linie, mit der die Völker aller Länder entschlossen den revolutionären Kampf führen und die proletarische Weltrevolution bis zu Ende führen; zugleich ist sie die Linie, auf der der Imperialismus am wirksamsten bekämpft und der Weltfrieden verteidigt wird." (a.a.o.S 5)

Der Gen.L. sieht nur den einen Teil dieser Generallinie, die Verteidigung des Weltfriedens, er sieht nicht, daß "der Weltfrieden mit Sicherheit nur dann wirkungsvoll verteidigt werden kann, wenn wir uns auf die steigende Macht des sozialistischen Lagers, die revolutionären Kämpfe des Proletariats und der Werktätigen aller Länder, auf den Befreiungskampf der unterjochten Nationen und den Kampf aller friedliebenden Völker stützen" (a.a.o. S.36)

D.H., daß in jedem einzelnen Land die Arbeiterklasse und das Volk v.a. die Aufgabe hat, den Hauptwiderspruch in diesem Land zu lösen und damit den Hauptfeind des geselschaftlichen Fortschritts zu schlagen. Mit der Durchführung der Revolution im eigenen Land

trägt jedes Volk maximal zur Schwächung des imperialistischen WeltsXstems und zur Schwächung und schließlichen Vernichtung der Supermächte bei.
Deshalb geht der KB Wien, und mit ihm die anderen KBs und KGs davon aus, "daß sich die Entwicklung zum Krieg wie die Entfaltung aller Widersprüche auf der Welt in Österreich objektiv und subjektiv auf der Grundlage seiner eigenen Widersprüche auswirkt. Sein hauptsächlicher innerer Widerspruch ist der zwischen seiner imperialistischen Bourgeoisie und dem Proletariat. Das nächste strategische Ziel der Arbeiterklasse in Österreich ist es, den imperialistischen Staatsapparat in diesem Land zu zerbrechen, die politische Macht zu erobern zum Zweck der sozialen Befreiung." (Beschluß zum einheitlichen Auftreten..in der Frage der Kriegsgefahr, Kommunist S 34).

Für den Gen.L. dagegen hat die drohende Kriegsgefahr den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie in Österreich und allen Ländern der 2.Welt zu einem Nebenwiderspruch gemacht.
Die richtige Bestimmung des Hauptwiderspruchs in jedem einzelnen Land, aus der erst die auf der Tagesordnung stehende Etappe folgt, läßt sich aber nicht einfach aus der allgemeinen Lage auf der Welt ableiten, sie stellt sich vielmehr als Frage der grundlegenden ökonomischen Entwicklung jedes Landes, als Frage nach der vorherrschenden Produktionsweise, als Frage danach, ob die Klassenspaltung zwischen Proletariat und Bourgeoisie alle gesellschaftlichen Probleme bestimmt, als Frage danach, wer das Kommando in Wirtschaft und Politik innehat, wer den Staatsapparat beherrscht. Und hier zeigt sich ganz klar, daß in Österreich die kapitalistische Produktionsweise die vorherrschende ist, daß die österr. Bourgeoisie sich in unserem Land als herrschende Klasse organisiert hat, daß sie eine imperialistische Bourgeoisie ist und Österreich auf Seiten der Unterdrückernationen ist. Deshalb gilt heute für die österreichische Arbeiterklasse in gleicher weise wie vor 15 Jahren:
"Um die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den imperialistischen und kapitalistischen Ländern von Grund auf zu lösen, ist es notwendig, die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten." (Vorschlag..S 21)
Ändern kann sich diese strategische Aufgabenstellung nur, wenn die Herrschaft der öst.imperialistischen Bourgeoisie durch die Herrschaft einer ausländischen imperialistischen Bourgeoisie ersetzt wird, die österr.Bourgeoisie nicht mehr die Kommandostellen in Wirtschaft und Politik innehat und die Souveränität und Unabhängigkeit Österreichs zerstört wird. Nur in einem solchen Fall ist der Haupfeind der Revolution in Österreich nicht mehr die "eigene" imperialistische Bourgeoisie , sondern eine ausländische.

Die Frage des Hauptwiderspruchs in einem Land ist also für die korrekte Bestimmung der politischen Aufgaben von außerordentlicher Wichtigkeit.
"Die Aufdeckung und das Erfassen des gesellschaftlichen Hauptwiderspruchs ist für die Partei der Arbeiterklasse von hoher praktischer Bedeutung, um ihre Mission als Vortrupp der Klasse in Ehren erfüllen zu können. Es gibt der Partei die Möglichkeit, ihr strategisches Ziel, ihre programmatischen Aufgaben in jeder Etappe richtig zu formulieren und den Hauptfeind, gegen den der entscheidende Schlag gerichtet werden muß, die Verbündeten der Arbeiterklasse und die politischen Triebkräfte der Revolution klar zu erkennen." (Ndreci Plasari, Über rev.Strategie und Taktik)

Die Bestimmung des Etappenziels beeinflußt also nachhaltig die gesamte Politik, denn :
"Die Strategie ist die Festlegung der Richtung des Hauptschlages des Proletariats auf der Grundlage der gegebenen Etappe der Revolution , die Ausarbeitung eines entsprechenden Planes für die Aufstellung der revolutionären Kräfte (der Haupt- und Nebenreserven), der Kampf für die Durchführung dieses Planes während des ganzen Verlaufes der gegebenen Etappe der Revolution."
(Stalin, über die Grundlagen des Leninismus, S 92).
Wenn der Gen.L. nicht mehr von einer korrekten Bestimmung des Etappenziels ausgeht, dann muß das nachhaltige Konsequenzen haben; Konsequenzen bei der Bestimmung der Feinde des öst.Proletariats, Konsequenzen bei der Bestimmung der direkten und indirekten Reserven des Feindes und von uns, bei der Bestimmung, gegen wen der ideologische Hauptstoß zu richten ist, was die Triebkräfte der Revolution sind, welche Kampfformen die angemessenen sind etc.

Der Gen.L. müßte zu einer anderen Einschätzung der Maßnahmen der Bourgeoisie kommen, der verschiedenen Kräfte in Ö., zu einer anderen Einschätzung der politischen Bewegungen des Proletariats und des Volkes. (Angedeutet hat sich dies bereits bei seiner Kritik an der KPÖ-Broschüre - siehe auch Antwort des Gen.W.L.)

Mit seinen Ansichten steht Gen.L. voll im Gegensatz zur politischen Linie des KB Wien, die angesichts des drohendes Krieges besagt:
"Solange die Arbeiterklasse die politische Macht nicht erobert hat und der Kriegnoch nicht ausgebrochen ist und Österreich - in welcher Form auch immer - erfaßt hat, kann es für die österreichische Arbeiterklasse nur eine Aufgabe geben: die Zeit zu nutzen, um die Monopolbourgeoisie zu stürzen, ihren imperialistischen Staatsapparat zu zerbrechen, selbst die politische Macht zu ergreifen und die soziale Revolution durchzuführen. Dem ist der Kampf gegen die Kriegsgefahr untergeordnet." (Kommunist S 35)

Für den Gen.L. ist der imperialistische Charakter der ö.Bourgeoisie von untergeordneter Bedeutung, was zählt, ist in 1.Linie der Gegensatz zwischen ihr und den Hegemoniebestrebungen der Supermächte. So kann er auch nicht zu einer korrekten Einschätzung der indirekten Reserven der Revolution kommen, die selbstverständlich das Ausnutzen der Widersprüche zwischen 1. und 2.Welt beinhalteen muß, sondern ordnet vielmehr alles dem Widerspruch zwischen den Ländern der 2.Welt und den Supermächten unter.
Und landet damit zwangsläufig im Lager jender, von denen es im bereits mehrfach erwähnten Beschluß heißt:
"Deshalb zählt jeder zu ihren (der Arbeiterklasse) Feinden, der sie unter der Fahne der 'Vaterlandsverteidigung' vom Kampf um den Sturz der Bougeoisie und um die soziale Revolution abhalten will und sie damit ins Lager der Bourgeoisie ruft und zum Kanonenfutter für deren imperialistische Bestrebungen machen will."
(Kommunist, S 35).
Die Linie, die Gen.L. den Kommunisten vorschlägt, ist durch und durch falsch. Sie ist eine Linie, die nicht von einer wissenschaftlichen Analyse und Bestimmung der Etappe der Revolution ausgeht, sondern subjektivistisch ist, eine Linie, die die Faktoren der Revolution unterschätzt und davon ausgeht, daß die Haupttendenz in der Welt nicht die Revolution, sondern der Krieg ist.
Sie ist weiters eine Linie der vollständigen Kapitulation vor der Bourgeoisie, die bei der Unterordnung der Interessen der Arbeiterklasse unter die Interessen der Bourgeoisie landet.

2
6

2.
In gleicher Weise wie bei der Einschätzung der internationalen Lage verfährt Gen.L. bei der "Untersuchung" des Klassenkampfsituation in Österreich. So wie er in der Welt nur die Tendenzen zum Krieg sieht, und nicht die der Revolution, so sieht er dementsrpechend in Österreich
- eine Klassenkampfsituation, die er als "ebbe" bezeichnet
- ein einziges Interesse, das die Arbeiterklasse in der Krise hat, nämlich den Kampf gegen den Reallohnabbau
- und daher eine einzige Front, an der die Arbeiterklasse heute den Kampf aufnehmen können, nämlich die betriebliche.

Wenn man hingegen, wie der KB Wien von der Entwicklung der Hauptwidersprüche in der Welt ausgeht und die Entwicklung der Widersprüche in Ö. im Rahmen dieser Hauptwidersprüche untersucht, kommt man zu einem ganz anderen Bild:
"Der Aufruhr in der ganzen Welt übt auf den Klassenkampf in Ö. einen großen Einfluß aus. Wenn sich die Ereignisse in der Welt überstürzen und die ganze Welt immer mehr in Bewegung kommt, dann wird auch die Entwicklung des Klassenkampfes in Ö. ihren allmählichen Gang nicht beibehalten. Die Grundlage, auf der sich die internationalen Widersprüche auswirken, ist das kapitalistische Ausbeutersystem in Ö., mit seinem Hauptwiderspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Aufgrund objektiver Bedingungen und subjektiver Entwicklung in der Arbeiterklasse und im Volk hat der Zustand der relativen Ruhe in einen Zustand der raschen Veränderungen überzugehen begonnen." (RB des KB, S 36)

Der Gen.L. hat gerade diese Einschätzung von jeher bezweifelt. Keinerlei Anzeichen sah er je dafür, daß wir am Beginn eines Übergangs vom Zustand des relativen Klassenfriedens zum Zustand des offenen Klassenkampfes stehen, keines genaueren Blickes würdigte er die Veränderungen an der wirtschaftlichen Kampffront. Wie gebannt schaute er einzig und allein auf die Bourgeoisie und ihre weiterhin ungebrochene Herrschaft - die Kräfte der Bourgeoisie und des Kapitalismus überschätzte er maßlos, die Kräfte und Perspektiven der Arbeiterklasse und des Volkes schienen ihm schwach. Dieser Kapitulationspolitik entspricht seine Einstellung zu allen unseren politischen Aktivitäten in den letzten Monaten. Immer wenn es darum ging, praktische Schritte in der Politik zu setzen, trat der Gen.L. dagegen auf: die Chile-Demonstration war nicht gut genug vorbereitet, die Spanien-Demonstration hat uns von den Massen isoliert, die Protestdemonstration gegen die Tariferhöhungen war verfrüht und griff nur eine vereinzelte Frage heraus.

3.
Nicht nur in der Frage des Etappenziels der Revolution in Ö. und der Einschätzung der Klassenkampfsituation in unserem Land besteht keine Übereinstimmung zwischen dem KB Wien und dem Gen.L.
Auch in anderen Fragen sind die Differenzen zwischen ihm und unserer Politik sehr tiefgehend, ja einander ausschließend, so in den taktischen Grundsätzen. Diese taktischen Grundsätze sind keinesfalls von untergeordneter Bedeutung, sie geben den Weg an, auf dem das Proletariat sein Ziel, die soziale Revolution nur erreichen kann, die Übereinstimmung in diesen Fragen erst ermöglicht ein einheitliches, schlagkräftiges Vorgehen der Kommunisten.
Das ist auch der Grund, warum diese Fragen auch im Programm enthalten sein müssen. Diese taktischen Grundsätze beziehen sich

auf die Gewerkschaftseinheit gegen die Kapitalistenklasse, auf die Einheit des Volkes gegenüber dem bürgerlichen Staat. Sie müssen abzielen auf die Herstellung der Gewerkschaftseinheit auf dem Boden des Klassenkampfes, die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse gegenüber der Kapitalistenklasse, auf die Herstellung der Einheit des Volkes gegenüber dem imperialistischen Staat.
Der Gen.L. hat in den letzten Monaten in jeder einzelnen Diskussion, bei jeder einzelnen Aktivität, die wir planten, gegen die Politik und die politische Linie des KB Stellung genommen. Die Differenzen des Gen.L. bezogen sich auf die Frage, auf welcher Linie und zu welchen Fragen die Einheit der Arbeiterklasse hergestellt werden soll und führen letztlich zur Position, daß diese Einheit weder in der Gewerkschaft noch überhaupt auf dem Boden des Klassenkampfes hergestellt werden kann.

Weil der Gen.L. von einer Klassenkampfsituation ausgeht, die er als "Ebbe" bezeichnet, weil er glaubt, die Arbeiterklasse habe in der Krise nur ein einziges Interesse, den Kampf gegen den Reallohnabbau und diesen könne sie einzig und allein an der betrieblichen Kampffront führen, hat+sich +er folgerichtig zu einem immer vehementeren Bekämpfer der Arbeiterschutzforderungen entwickelt, denn diese, so meint er, lenken vom Lohnkampf ab und spielen außerdem der Gewerkschaftsführung in die Hände, die ja ständig versucht, mit Forderungen nach Verlängerung des Urlaubs oder Verbesserung des Abfertigungswesens vom Lohnkampf abzulenken.

Was hier auf den 1.Blick auffällt, ist das Ausspielen des Lohnkampfes gegen alle anderen Kampfschritte, die der Ausbeutung Schranken setzen. Der Gen.L. geht nicht aus von der Gesamtheit der verschiedenen Maßnahmen, mit denen die Kapitalisten die Ausbeutung verschärfen, er untersucht nicht, wodurch sie die Spaltung der Arbeiterklasse vertieft, noch weniger kommt es ihm ernsthaft in den Sinn, wie und zu welchem Zweck sich die Arbeiterklasse zusammenschließen soll. Er sieht nur die Übermacht der Feinde und die "unmittelbaren" Interessen der Arbeiterklasse.

Niemand wird bestreiten, daß der Kampf um den Lohn für die Arbeiterklasse von großer Bedeutung ist. Der Kampf um den Lohn ist das Kernstück des wirtschaftlichen Kampfes, von dem es im Rechenschaftsbericht des KB Wien heißt:
"Der wirtschaftliche Kampf gegen den einzelnen Kapitalisten ist das erste und elementarste Kampfgebiet, auf das die Arbeiter gestoßen werden.durch den täglichen Gang der kapitalistischen Produktionsweise. Der wirtschaftliche Kampf ist unabdingbar zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen und damit zugleich der Kampfbedingungen, denn eine physisch und psychisch degradierte Arbeiterklasse hat kaum die Kraft, den Kapitalisten entgegenzutreten und den Klassenkampf zu führen. Der wirtschaftliche Kampf ist auch eine Massenschule des Klassenkampfes, wo die breitesten Arbeitermassen Kampferfahrungen sammeln, wo sie lernen, sich zusammenzuschließen und zu organisieren, wo sie jene Fähigkeiten und Eigenschaften entwickeln, die sie brauchen, für den Klassenkampf und die Revolution. Deshalb ist der wirtschaftiche Kampf der Arbeiter im Betrieb, in den Dreh- und Angelpunkten der Gesellschaft, die Grundlage jeder wirklichen revolutionären Massenbewegung. Es ist die Aufgabe der Kommunisten, die Arbeiter auch im wirtschaftlichen Kampf zu führen und ihn in den Zusammenhang des Klassenkampfes zu stellen, d.h. den wirtschaftlichen und den politischen Kampf zum einheitlichen Klassenkampf zu verbinden.

Die Entfaltung des wirtschaftlichen Kampfes ist ein guter Boden, um durch eine politisch richtige und prinziepienfeste Agitation und Propaganda die Arbeiter für den Kommunismus zu gewinnen." (RB, S 81)

Den wirtschaftlichen Kampf muß die Arbeiterklasse führen, um sich gegen physische und psychische Degradation zu wehren, um ihre Kampfkraft gegen die Kapitalisten zu wahren und zu entfalten. Es geht in diesem Kampf um die Gesamtheit der Bedingungen, unter denen die Arbeiterklasse ihre Arbeitskraft verkauft. Die Geschichte der Arbeiterbewegung ebenso wie die heutige Entwicklung zeigt die große Bedeutung dessen, daß die Arbeiter den Kapitalisten Regelungen in Bezug auf den Gebruach und Verkauf ihrer Arbeitskraft abtrotzen, Regelungen, die der Ausbeutung Schranken setzen, Regelungen, die sich auf Alter, Krankheit, den Fall von Arbeitslosigkeit etc. beziehen. Um diese Regelungen möglichst verbindlich zu machen ist es notwendig, sie als Zwangsgesetze vom bürgerlichen Staat zu erkämpfen. Marx hat die Bedeutung dieser Frage im Kapital (Bd.I.Kap.8) in bezug auf den Kampf um den 8-Stunden-Tag, die Regelung von Frauen- und Kinderarbeit, der Nachtarbeit usw. glänzend ausgeführt.
Die Bedeutung dieser Forderungen liegt natürlich nicht nur darin, der unmittelbaren Degradation einen Riegel vorzuschieben, sie richten sich v.a. auf die Einschränkung der Konkurrenz unter den Arbeitern mit dem Ziel, ihre Einheit und Selbständigkeit gegenüber der Kapitalistenklasse zu erhöhen.
"Den Kampf gegen konkrete Anschläge der Kapitalisten unter der Perspektive dieser Forderungen zu führen, ist das einzig Richtige, denn diese Forderungen zielen ab auf die Einheit und Selbständigkeit der Arbeiter...Einheit, Selbständigkeit, Vertrauen auf die eigene Kraft und Organisation sind das Wichtigste für die Arbeiter, das Einzige, was sie letztlich den Kapitalisten entgegenzusetzen haben. Deshalb sind diese Forderungen auch das einzig Realistische, denn realistisch für die Arbeiter ist nur, auf die eigene Kampfkraft zu bauen, im Tageskampf genauso wie im Kampf um den Sozialismus." (RB, S 84)

Wer diesen Kampf ablehnt, der liefert die Arbeiterklasse wehrlos den Angriffen und Spaltungsmanövern der Kapitalisten aus, der erleichtert den Kapitalisten die schrankenlose Ausbeutung des Proletariats. Der Gen.L. begründet die Ablehnung der Arbeiterschutzforderungen v.a. damit, daß einzelne dieser Forderungen ja von der Gewerkschaftsführungs selbst aufgestellt werden und die Arbeiterklasse damit in die Hände dieser Verräter treibt, die Illusionen über sie stärkt. Daß die Gewerkschaftsführung aber einzelne dieser Fragen aufgreift, zeigt in Wirklichkeit gerade, wie brennend diese Fragen für die Arbeiterklasse sind, sodaß die Gewerkschaftsführung nicht an ihnen vorbeigehen kann. Sie stellt diese Forderungen - wie es dem Charakter ihrer ganzen Politik entspricht - reformistisch und zum Zweck der Klassenversöhnung.
Die Kommunisten dagegen stellen sie revolutionär und zum Zweck der Stärkung der Einheit und Selbständigkeit der Arbeiterklasse auf dem Boden des Klassenkampfes. Nur so werden sie den Einfluß der Gewerkschaftsführung zurückdrängen und schließlich zerschlagen können, nicht aber, indem sie in diesen Fragen der reaktionären Gewerkschaftsführung das Feld überlassen.

Der Bourgeoisie und ihren Agenten das Feld überlassen bedeutet es auch, wenn der Gen.L. meint, daß es heute nur möglich sei, den wirtschaftlichen Kampf im Betrieb, auf betrieblicher Ebene zu führen - alles andere würde der bürgerlichen Gewerkschaftsführung in die Hände spielen, Illusionen in sie wecken etc.
Auch hier sehen wir wieder das völlige Fehlen einer Analyse, das Zurückweishen vor der Bourgeoisie auf der ganzen Linie, auch hier sehen wir wieder das völlige Fehlen jener Frage, wie der Kampf der Arbeiter sich tatsächlich zum Klassenkampf entwickeln soll, wie der wirtschaftliche Kampf zum Teil des Klassenkampfes gegen die Kapitalistenklasse und ihren Staat sich entfalten soll. Lenin hat bereits 1920 im "Linken Radikalismus" die Dummheit jener "linken" Kommunisten gegeißelt, die aus der Tatsache, daß die Spitzen der Gewerkschaft reaktionär und konterrevolutionär sind, den Schluß zu ziehen, daß man die Arbeit in den Gewerkschaften ablehnen müsse.

Der KB Wien ist in dieser Frage immer davon ausgegangen, "daß die erdrückende Vorherrschaft der bürgerlichen Machthaber im ÖGB mit all ihren praktischen Folgen nichts daran ändert, daß die Arbeiterklasse und alle Lohnabhängigen den gewerkschaftlichen Zusammenschluß über die einzelnen Betriebe hinaus unbedingt brauchen, um den Klassenkampf zu führen. Daß die Kommunisten und alle klassenbewußten Arbeiter deshalb die bestehenden Gewerkschaften keinesfalls kampflos der Bourgeoisie und ihren Handlangern in der Arbeiterklasse überlassen dürfen." (Klassenkampf Okt.)
Denn: "Der Kampf um eine kampfstarke, klassenbewußte Gewerkschaft ist der Kampf darum, die Gewerkschaft zu einem mächtigen Hebel zum Zusammenschluss der Arbeitermassen, zur Formierung ihrer Reihen gegen di3 Bourgeoisie und zur Aufstellung der Kräfte zum Ansturm auf deren Herrschaft zu machen." (RB, S 91)

Nicht steht die Frage, Kampf im Betrieb oder Kampf um die Gewerkschaft, denn das Hauptfeld, auf dem der kampf um die Gewerkschaft geführt wird, sind die Betriebe. Diese falsche Alternative, die auf den ersten Blick so "radikal" wirkt, zeigt nur, daß der Gen.L. auch in dieser Frage nicht davon ausgeht, wie die Arbeiterklasse sich im Klassenkampf organisieren soll, um an die Revolution heranzukommen, Der Kern seiner Auffassung ist auch hier wieder das Zurückweichen vor der scheinbaren Übermacht der Bourgeoisie, die Kapitulation vor den Aufgaben der Kommunisten.

4.
Auch in der heute für die Kommunisten entscheidende Aufgabe, der Frage der nationalen Vereinheitlichung, hält der Gen.L. die Beschlüsse der KBs und KGs für falsch. Die Argumente des Gen.L. wechseln. Heute meint er u.a., daß ein solches Programm, wie es W.L. in seinem Artikel im "Kommunist" vorschlägt, keine geeignete Gru dlage für einen Zusammenschluß ist. Ein geeignetes Dokument müßte seiner Meinung nach ausgehen von der internationalen Lage, der Teilung der Welt in drei Welten, von daher Österreich als Land der zweiten Welt bestimmen und die Aufgaben der österr.Komunisten im Klassenkampf.
Das Programm, das die KBs und KGs zu schreiben beschlossen haben, hat einen grundsätzlich anderen Charakter. Dieses Programm soll den Beweis erbringen für die Notwendigkeit der sozialen Revolution, einer Notwendigkeit, die dem Wesen und Gang der kapitalistischen Produktion entspringt. Es geht aus von den objektiven Gesetzmäßigkeiten der kapitalistischen Produktionsweise und ihrer Entwicklung im Imperialismus und begründet von daher die

Notwendigkeit und Aufgaben der sozialen Revolution. Auf dieser Grundlage werden die Produktions- und Klassenverhältnisse in Österreich untersucht und das nächste strategische Ziel bestimmt, die Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats, die Eroberung der politischen Macht und die Errichtung der Diktatur des Proletariats zum Zweck der sozialen Befreiung.

Der Gen.L.. scheut diesen Weg der wissenschaftlichen Untersuchung. Weil er von einer anderen Etappe der Revolution in Ö. ausgeht, soll " sein" Programm den Beweis erbringen, daß der Kampf um die nationale Unabhängigkeit heute die Hauptfrage ist. Das ist der Grund, warum er jeder wissenschaftlichen Beleuchtung der objektiven Gesetzmäßigkeiten aus dem Weg geht. Denn dies würde ihn notwendig zu einem anderen Schluß führen, nämlich dazu, daß Österreich ein imperialistisches Land ist, in dem die proletarische Revolution objektiv auf der Tagesordnung steht.

Der Gen.L. hat auch gesagt, daß es viel zu verfrüht sei, sich zusammenzuschließen, es gäbe noch keine ausreichende Gewähr für die Gemeinsamkeiten der KBs und v.a. die Auseinandersetzung mit der VRA sei noch gar nicht richtig geführt worden. Ohne Zweifel hat man die ideologische Auseinandersetzung in der komm.Bewegung lange Zeit vernachlässigt - aber es kann doch heute für keinen ernsthaft denkenden Menschen einen Zweifel geben, daß die ideologischen Differenzen etwa zwischen VRA und KB Wien so tiefgreifender Art sind, daß sie einen baldigen Zusammenschluß verunmöglichen. Heißt das, die heutige Zersplitterung bis zum St. Nimmerleinstag bestehen zu lassen oder heißt das diejenigen Kräfte zusammenzuschließen, die sich heute zusammenschließen können und auf einer höheren Ebene den Kampf um die Einheit aller Kommunisten fortzusetzen. Der Gen.Lanzl wehrt sich gegen diesen Zusammenschluß nicht, weil er bestimmte Schritte für verfrüht hält, bestimmte Einschätzungen bezüglich des Wegs zur nationalen Organisation nicht teilt, sondern weil er keinerlei Interesse haben kann, an der Stärkung und Festigung einer politischen Linie im nationalen Maßstab in einer demokratisch-zentralistischen Organisation, die er für falsch und schädlich hält. Das ist der Grund warum er den Zusammenschluß bekämpft.

5.
Der Gen.L. hat also in allen Fragen von einiger Bedeutung grundsätzlich andere Anschauungen wie der KB Wien, und die VUV, die ja auf der politischen Linie des KB arbeitet. Die Differenzen beziehen sich auf das Etappenziel der Revolution in Ö. und damit darauf, wer die Revolution führt und trägt, wer zwischen Revolution und Konterrevolution schwankt, wer der Feind und der Hauptfeind in unserem Lande ist. Die Differenzen beziehen sich auf die Einschätzung der internationalen Lage und auf die taktischen Grundsätze, auf die Einschätzung der Klassenkampfsituation in Ö. auf die Frage, ob und auf welcher Grundlage der Kampf um den Zusammenschluß aller Kommunisten heute vorangetrieben werden kann.

Diese Differenzen und die Art und Weise, wie er sie austrägt, machen ein weiteres Verbleiben des Gen.L. in unserer Organisation unmöglich..Denn die Differenzen beziehen sich nicht auf die eine oder andere Frage, sie beziehen sich auf die Gesamtheit unserer Politik und auf jede einzelne Politische Aktivität, die wir setzen. Der Gen.L. hat nie versucht, seine Kritik klar und offen in der VUV und darüber hinaus im KB darzulegen - der einzigen Art und Weise, wie sie für die Organisation gewinnbringend

geklärt werden hätten können - , sondern ist immer wieder zurückgewichen, hat die Differenzen vertuscht, hat Angriffe gestartet, die er erst gar nicht zu belegen versuchte, hat seine Funktionen dazu ausgenutzt, um Verwirrung zu stiften.

Der Gen.L. hat schon seit langer Zeit immer wieder Bedenken an einzelnen politischen Festlegungen des KB und der VUV geäußert, und er hat bereits im Juni des vergangenen Jahres seine Kandidatur für die Leitung der VUV+mit der Begründung verweigert(su.a.), daß er mit unserer Politik nicht einverstanden sei. In dieser ganzen Zeit aber hat er niemals ernsthaft versucht, unsere Kritik einer klaren faßbaren Kritik zu unterziehen. Seine Kritik, ob schriftlich oder mündlich, war immer gekennzeichnet durch Oberflächlichkeit, dadurch, daß er bestimmte Fragen angedeutet, dann aber wieder zurückgezogen hat, niemals hat er sich etwa einzelne Abschnitte des RB des KB vorgenommen und einer grundlegenden Einschätzung unterzogen. Kennzeichnend für dieses Vorgehen ist gerade seine "Stellungsnahme...", die im RS 47 der KB-Leitung abgedruckt ist. Hier werden einzelne Fragen herausgegriffen, von dieser und jener Seite her kritisiert, ohne klar und zusammenfassend die Konsequenz dieser Kritik, welche Politik nun in den einzelnen Fragen der Gen.L. vorschlägt, herauszuarbeiten. In dieser Stellungnahme werden sehr harte Worte gebraucht, wie "versteckt trotzkistisches Verständnis der Funktion der Agit-Prop" - aber nicht der Schatten eines Beweises wird angeführt, nicht den kleinsten Versuch findet man, dies zu belegen, denn "hier blickt er leider selbst noch nicht klar durch".

Der Gen.L. behauptet, dieser Ausschlußantrag sei ein Beweis dafür, daß in unserer Organisation der Meinungskampf unterdrückt, jedes selbständige Denken der Genossen abgewürgt. werden soll.
Das Gegenteil ist der Fall. Aber wir brauchen nicht einen Meinungskampf an sich, nicht irgendeinen Meinungskampf, sondern einen bestimmten. Wir brauchen einen Meinungskampf, der sich auf der Grundlage des Lernens aus den Fehlern entwickelt und dazu dient, die Klarheit und Einheit in der ganzen Organisation, in jeder einzelnen Grundeinheit voranzutreiben. Der Meinungskampf, den der Gen.L meint und den er praktiziert hat, schaut ganz anders aus. Der Gen.L. hat die Auseinandersetzung weder klar noch offen geführt, sondern hat vielmehr den Geist der Feindseligkeit hineingetragen. Er hat,trotz seiner Mitgliedschaft in unserer Organisation seine Bedenken als "Außenstehender" f ormúliert, nicht vom Gedanken getragen, einen positiven Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Organisation zu leisten. Der Gen.L hat seine Kritik in grunds ätzlichen Fragen meist "unter der Hand" formuliert. So zur nationalen Vereinheitlichung, wo er das Vorgehen der KBs und KGs mit Vorliebe in seiner Funktion als Kandidatenschulungsleiter kritisierte - es aber keine grundlagendere schriftliche Stellungnahme von ihm gibt, die allen Kommunisten zugänglich wäre. Der Gen. L ist auch nicht, wie es jeder ehrliche Genosse getan hätte, von seiner Funktion als Kandidatensch ulungsleiter zurückgetreten (wie hätte er denn seinerAufgabe, die Kandidaten an die Politik des KB heranzuführen, nachkommen können, wenn er überhaupt nicht mit dieser Politik übereinstimmt), sondern hat im Gegenteil den Beschluß der Leitung, ihn als Kandidatenschulungsleiter abzusetzen, nicht akzeptiert, kam weiter in die Schulung, um dort gegen die Beschluß aufzutreten.
Das formale Verständnis von der Erfüllung deiner Aufgaben kennzeichnete sein Verhalten. Zuerst diskutierte er mit den Kandidaten den Schulungstext - damit glaubte er seine Funktion als Kadidatenschulungsleiter erfüllt zu haben. Dann kritisierte er die Politik des KB. Ebenso beim Zeitungsverkauf. Er ließ sich

sich damit bereit, die Politik des KB zu unterstützen.

Der Gen.L. hat sich in der S VBW gern als der einzig denkende Mensch aufgespielt, der es wagt, die politischen Festlegungen des KB anzugreifen. Tatsächlich hat er in den letzten Wochen nichts anderes gemacht, als den Klärungsprozeß in der Einheit immer wieder zu blockieren, Unter dem Vorwand, es gäbe je keine Festlegungen, wir hätten ja nichts als Unklarheiten, stiftete er Verwirrung und verhinderte so die Auseinandersetzung etwa über die entscheidende Frage, welche Bedeutung der Zusammenschluß der KBs und KGs nun tatsächlich hat. Diese und viele anderen Fragen werden mit Sicherheit erst sinnvol in der S VBW entschieden werden können, wenn der Gen.L. nicht mehr Mitglied der VUV ist.

Unter-stellung ist schlicht eine SAUEREI!

Ha!